

SÜDWEST PRESSE

DIE GROSSE TAGESZEITUNG FÜR ULM, DEN ALB-DONAU-KREIS UND DEN KREIS NEU-ULM

www.swp.de

P L

REGION

25

Kulitz' Zwei-Prozent-Quote

Esta in Senden gibt Flüchtlingen bei der Besetzung von Stellen den Vorrang

Die Losung lautet: Zwei Prozent der Belegschaft sollen Flüchtlinge sein. Ausgegeben hat sie Peter Kulitz als Geschäftsführer der Firma Esta. Eine interne Anweisung – mit politischer Strahlkraft.

REGINA FRANK

Senden. Bei Esta war es wie in anderen Betrieben auch: Wurde ein neuer Mitarbeiter gesucht, dachte der Personalleiter nicht als erstes an einen Flüchtling. Bei Esta hat sich die Herangehensweise aber geändert. Es gibt die ausdrückliche Anweisung, für eine vakante Stelle zuerst zu prüfen, ob sie nicht mit einem Flüchtling besetzt werden kann. Die Anweisung kommt vom Chef, namentlich Peter Kulitz. Er will in seinem eigenen Betrieb die Denke verändern. Und Kulitz möchte als Unternehmer ein gutes Beispiel abgeben, wobei er natürlich darauf setzt, dass seine Haltung

Strahlkraft entwickelt, weil er eben auch Ulmer IHK-Präsident ist.

Kulitz wäre nicht Kulitz, wenn er seine Initiative nicht in einen prägnanten Slogan zu fassen wüsste: Er spricht von einer „Zwei-Prozent-Quote“. Kulitz' Personalleiter Wolfgang Fezer sieht sie pragmatisch: „Das erscheint uns als vernünftige Zahl. Das ist machbar.“ Eine interne Selbstverpflichtung, wohl gemerkt. Von politischen Quoten völlig losgelöst – wenn auch nicht weit entfernt von der 1,91-Prozent-Quote, nach der sich der Alb-Donau-Kreis an den baden-württembergischen Flüchtlingen beteiligen muss, beziehungsweise doppelt so hoch wie die Ein-Prozent-Quote für die Kommunen im Landkreis Neu-Ulm.

Ein Prozent auf die gesamte Belegschaft gesehen (175 Mitarbeiter am Hauptsitz Senden) hat der Spezialist für Absaug- und Schwimmbadtechnik bereits erreicht: Zwei Flüchtlinge aus Syrien arbeiten schon im Betrieb. Der eine als Monteur, der andere als Hausmeister. „Zwei brauchen wir noch“, sagt Fe-

zer. Sein Chef sagt: „Zwei Prozent war nur eine Vorgabe. Es kann darüber hinausgehen.“

Der syrische Monteur war mehr als ein Jahr in Deutschland, hatte einen Sprachkurs und einiges an Bürokratie hinter sich – bloß keine Arbeit gefunden. Bis sein Cousin, der



Personalleiter Wolfgang Fezer hat einen guten Draht zum „Arbeitskreis Asyl Senden“.

Foto: Esta

schon lange bei Esta arbeitet, den Kontakt vermittelte. Der 35-jährige Syrer war in seiner Heimat Heizungs- und Lüftungsbauer, brachte somit eine einschlägige Ausbildung mit. Der syrische Hausmeister stieg branchenfremd ein. Er war in Syrien Lkw-Fahrer, kann auch Stapler

fahren, hat aber für beides noch keinen deutschen Führerschein. Der 39-Jährige sieht für sich künftig eine Chance im Lager. „Nicht ausgeschlossen“, sagt sein Personalleiter.

Er suchte gezielt auf der persönlichen Schiene nach einem Flüchtling für die Hausmeisterstelle und fand ihn über den „Arbeitskreis Asyl Senden“. Diesen Draht nutzt er für weitere Einstellungen.

Kulitz versteht seine Flüchtlingsinitiative als „hausinterne umgekehrte Vorrangprüfung“ – eine Formulierung in Anspielung auf die offizielle Vorrangprüfung, wonach bei einer Stellenbesetzung mit einem Flüchtling zuerst geklärt werden muss, ob sie nicht mit einem Deutschen oder einem EU-Bürger besetzt werden kann. Diese Regel gilt allerdings nur für Asylsuchende, deren Verfahren noch nicht abgeschlossen ist, und für geduldete Menschen. Die von Esta eingestellten Syrer haben Aufenthaltstitel und Arbeitserlaubnis, sind somit legal beschäftigt – und: vorrangig, weil generell benachteiligt.